

charakteristischen, genial empfundenen Pastellen. Von Storm van's Gravensande ist man auf anderen Gebieten besseres gewohnt, als in den eingesandten kleinen, allerdings feingetönten Marinen zum Ausdruck gelangt. Eine überraschend tüchtige Arbeit („Mondnacht bei Neapel“) mit bewegtem Wasser im Vordergrund sandte WILLI HAMMACHER (Berlin) und JOSEF SATTLER^s kleine Guachen („Streit vor dem Rathhause“ und „Marktplatz einer altdeutschen Stadt“) zeigten den Künstler von seiner geistreichsten und frischesten Seite.

Unter den Wienern seien Rudolf Konopa mit einer „Portraitskizze“ und einer „farbigen Zeichnung“ (etwas à la Raffaëlli!) und Theodor Bruckner hervorgehoben (mit einer „Pariserin“, als Portrait coloristisch geschickt vor einer grüengeblühten Tapete abgestimmt). Bei Konopa ist Geschmack und Gefühl für das Zeitgemässe in hohem Masse vorhanden; leider fehlt noch die persönliche Note. Die übrigen Aussteller blieben, mit wenigen Ausnahmen, die sich vorläufig kaum über schüchterne Versuche erheben, in den alten, ausgetretenen Geleisen.

Weniger um sie hervorzuheben, als um vor einer Scheinkunst zu warnen, seien die Zeichnungen zu dem Cyklus „Rolands Knappen“ erwähnt. Das wirklich Gute, Empfundene und Lebende daran, was Heinrich Lefler gezeichnet, leidet unter dem Todten und „Nachempfundenen“ in dem architektonischen Ragout seines Mitarbeiters, ein Sammelsurium von allen möglichen und unmöglichen Stilen, perspectivisch verzeichnet und ausserdem mit einer geradezu verblüffenden Unerschrockenheit ≡ Otto Rieth, Anning Bell, Grasset und anderen in stiller Dankbarkeit gewidmet.

Die kunstgewerblichen Stücke der Ausstellung (die bekannten herrlichen Teppiche von OTTO ECKMANN) und Fayencen aus Kopenhagen von Köhler sind an sich ja sehr erfreulich, geben aber in so geringer Zahl keinen genügenden Begriff von der Bedeutung der kunstgewerblichen Richtung für unsere Zeit. Bessere Proben von feingetöntem Steingut (aus der königl. Porzellan-Manufactur in Kopenhagen) waren im Saal der Karlsruher in den Ecken ausgestellt.



Studie gez.
v. A. Hynais.